

## ARCHIE SHEPP : I AM JAZZ ... IT'S MY LIFE

(Archie Shepp: Je suis jazz ... c'est ma vie)

|                    |   |
|--------------------|---|
| Land               | Frankreich 1984   |
| Produktion         | Pi Productions, INA   |
| Buch, Regie        | Frank Cassenti  |
| Kamera             | Jean-Michel Humeau, Bruno Privat, François Manceaux   |
| Musik              | Archie Shepp (ts), Siegfried Kessel (p), Wilbur Little (b), Don Mumford, Clifford Jarvis (dr), Cheikh Tidiane Fall (perc) |
| Ton                | Jean-Claude Reboul  |
| Schnitt            | Annie Mercier   |
| Produktionsleitung | Hubert Niogret  |

mit Archie Shepp, Siegfried Kessel, Wilbur Little, Don Mumford, Clifford Jarvis, Cheikh Tidiane Fall

|              |  |
|--------------|--|
| Uraufführung | 15. 5. 1984, Perspectives du Cinema Français, Cannes |
| Format       | 16 mm, Farbe   |
| Länge        | 52 Minuten   |

### Inhalt

Ein außergewöhnliches Filmporträt über eine der umstrittensten Persönlichkeiten der heutigen Jazz-Szene. Der Multi-Instrumentalist, Komponist, Poet, Stückeschreiber und Lehrer Archie Shepp legt seine Überzeugung dar und spielt einige Stücke im New Morning Club von Paris.

### Frank Cassenti über seinen Film

Ich bin Archie Shepp zufällig begegnet. Eines Abends stieß ich mit ihm zusammen und fragte ihn, ob er daran interessiert sei, einen Film zu machen. Damals ahnte ich noch nicht, welch ein Abenteuer dies werden würde, und daß der Film sich für uns beide – auf menschlicher und musikalischer Ebene – als eine wirkliche Entdeckung erweisen würde. Shepp sah sofort eine echte Chance, mit mir und der Crew zusammenzuarbeiten, um zu versuchen, bestimmte Abschnitte der Jazzgeschichte zu fixieren.

Ein anderer Aspekt, der uns beide reizte, war mein Vorschlag, daß Shepp sich nicht 'real' darstellen, sondern als Schauspieler agieren sollte. Er besaß ja einige Schauspielerfahrung und hatte zuvor auch mehrfach mit Theaterleuten zusammengearbeitet sowie ein Stück ('The Communist') und mehrere andere Arbeiten geschrieben. Ich machte ihm also präzise Angaben über Kamera, Beleuchtung usw., und er spielte im doppelten Sinn des Wortes seine Musik.

Während der Dreharbeiten mußte ich immer an Cassavetes denken, an die Musikalität seiner Filme und ihr 'jazz-feeling'. Das

war insofern sehr wichtig, als Cassavetes' Filme (wie Shepps Musik) bedeutende Bezugspunkte in der amerikanischen Sozialgeschichte sind. Durch Shepps Musik wollte ich das Porträt eines schwarzen amerikanischen Intellektuellen zeichnen, eines Mannes, der stets musikalisch, mit Körper und Seele, auf die unterschiedlichen Erschütterungen und Schläge der Gesellschaft reagiert hat. Ich hoffe, daß der Zuschauer durch den Film erkennt, daß der Jazz besser als jede andere Art von Musik den Puls unserer Zeit reflektieren kann – und daß sein 'Tempo' immer genau richtig ist.

### Kritik

Ein Film über Musik und insbesondere über einen Jazzmusiker hat stets etwas Zwitterhaftes. Man weiß nie, wem hier der Vorzug gebühren soll: der Musik, die man hört, den Interpreten, der Anekdote oder der Studie. Nachgiebig und erstaunt sind die Filmemacher angesichts einer Musik, die sie nicht kennen. Rar sind die Musiker, die das Zeug zum Filmemacher haben und noch rarer die Filmemacher, die zugleich Musiker sind. Eine Ausnahme von der Regel ist Frank Cassenti, der Bassist der Gruppe 'Fusion Jazz Quartet'. Eines von vielen Mitteln, um in den schrecklichen Gesetzen des Filmschungels zu überleben. Mit ARCHIE SHEPP: I AM JAZZ ... IT'S MY LIFE hat er nicht den ersten Versuch in dieser Richtung unternommen; seit 1979, seit *Ainama-Salsa pour Goldman* finden sich in seiner Filmographie zahlreiche Beiträge über Jazz.

Zweifellos ist diese Begegnung zwischen Film und Jazz auf die Tatsache zurückzuführen, daß Shepp nicht nur Jazzmusiker ist, dazu noch einer der bedeutendsten seiner Generation, sondern gleichzeitig auch Schauspieler und Theatermann (er war anderthalb Jahre lang Mitwirkender in Jack Gelbers Bühnenstück 'The connection' und verfaßte ein Stück namens 'The communist'). Shepp, der Werke hervorgebracht hat, die von der musikalischen Vergangenheit Afrikas unmittelbar inspiriert sind, ist Urheber des großen Free-Jazz Abenteurers, dem er gemeinsam mit Ornette Colemann und Albert Ayler seinen Adelsbrief gab. Zweifellos ist er auch heute noch derjenige, der dem Geist der musikalischen Revolution der 60er Jahre am treuesten geblieben ist. Seit zwanzig Jahren durchtränkt er die Musik mit seinen musikalischen Poemen, die er der Welt vorhält, um die schwarze Kultur zu verteidigen, die Erinnerung an ein besiegtes, geverteilt, gepeinigtes und vergewaltigtes Volk. Nie spricht man von der schwarzen Diaspora, obwohl es die bedeutendste ist, die die Weißen durch die Deportation von Millionen von Sklaven verursacht haben. Eine fragmentierte Kultur, die eine vielschichtige Musik hervorgebracht hat. Denn was kann es Unterschiedlicheres geben als einen Samba und einen Blues?

Archie Shepp vereint afrikanische Rhythmen mit der Sprache seiner Heimat Florida. Weil er anderen zuhört, wurde er Autor von musikalischen Poemen. Sagte er nicht: „Um Musiker zu sein, muß man Informationen sammeln, sensibel sein, offen für das, was andere sagen, ein Bewußtsein von der eigenen Kultur entwickeln, seine Wurzeln kennen“? Von all dem handelt der Film, in dem Archie Shepp spielt, singt, rezitiert und Bemerkenswertes über die schwarze Gesellschaft, aber auch über die amerikanische Gesellschaft erzählt, die seinem Bemühen, dieses Produkt, den Jazz wiederzuerlangen, keine Schranken auferlegt, aber alles Randständige kontinuierlich beschneidet.

Archie Shepp, unangepaßt, weil bewußt, ist ein Militanter der Musik seiner Zeit. Shepps Engagement kommt nicht von ungefähr. Es entstand aus einer Erfahrung, die in seiner Musik beständig wiederkehrt.

Robert Grelrier, in: La revue du cinéma, Nr. 399, Paris, Nov. 1984

Keiner ist in all den Jahren seit seinen ersten Plattenaufnahmen im Jahre 1960 auf der Jazz-Szene so umstritten gewesen (und geliebt) wie der eklektische Multiinstrumentalist, Komponist, Poet, Stückeschreiber und Professor Archie Shepp. Wie Frank Cassenti intelligent gemachtes Filmporträt in so bewundernswürdiger Weise zeigt, predigt er noch immer unermüdet über seine Lieblingsthemen: die afrikanischen Wurzeln und das revolutionäre Anliegen des Jazz; die soziale Unsichtbarkeit und Isolation der Schwarzen – doch in den Club-Sequenzen des Films erzeugt Shepp, ob Tenor- oder Sopransaxophon spielend oder seine Protestgedichte rezitierend, gewaltige Emotionen, swingt wie verrückt (wenn er will) und baut seine Soli virtuos auf, bis die Spannung ihren Höhepunkt erreicht, während er gleichzeitig *en route* erklärt, was er Parker und Coltrane alles verdankt. Trotz seiner augenscheinlichen Aufrichtigkeit ist man versucht zu fragen, ob in diesem Revolutionär nicht doch ein Traditionalist steckt, der sich freistrampelt?

David Meeker, in: Filmkatalog des 28. London Film Festival November/Dezember 1984

### Aus einem Interview mit Frank Cassenti

*Frank Cassenti:* Für den Shepp-Film haben wir eine Koproduktion mit dem Fernsehen gemacht; damit standen mir mehr Mittel zur Verfügung (500.000 FF). Im Allgemeinen drehen wir mit nicht mehr als fünf, sechs Leuten und ein bis zwei Kameras. Bei Shepp waren es zwei. Tatsache ist, je weniger wir sind, desto weniger stören wir die Musiker.

*Frage:* Wo werden Ihre Filme gezeigt?

*Frank Cassenti:* Das ist ganz verschieden. Teilweise sind sie im Kino gelaufen wie *Salsa pour Goldman*, teilweise im Fernsehen, z.B. *La Lettre à Michel Petrucciani*. ARCHIE SHEPP und *Sun Ra* werden zuerst im Kino, dann im Fernsehen gestartet. Dann gibt es noch die Filme, die ich im Auftrag des Kulturministeriums oder des Ministeriums für Auswärtige Beziehungen gemacht habe. (...)

*Frage:* Jazz zu filmen, heißt doch vermutlich auch, daß Sie besondere Sorgfalt auf den Ton verwenden?

*Frank Cassenti:* Ja, und die Voraussetzung dafür ist die Wahl der Leute, mit denen man zusammenarbeitet. Den Kameramann und den Tonmann kenne ich schon seit langem und setze sie bei jedem Film wieder ein. Der Tonmann bei ARCHIE SHEPP spielt selbst Saxophon, genau wie die Kameraassistentin.

Die Leute, die solche Art von Filmen machen, müssen für diese Art von Musik und für diese Art der Dreharbeit offen sein. Danach geht alles wie von selbst. Wir konnten unter optimalen Bedingungen arbeiten, beinahe wie im Studio, und hatten die Möglichkeit zu Wiederholungen.

*Frage:* Sie haben viele Kurzfilme über Jazz gedreht ...

*Frank Cassenti:* ... die genauso entstanden sind wie die langen Filme. Z.B. der mittellange Film, den ich über Lubat gedreht habe. Das war so eine Art Familienfilm à la Pagnol. Was Michel Petrucciani anbelangt, als er aus den Staaten kam und den geschnittenen Film sah, sagte er mir: „Jetzt kommst Du nach Kalifornien und drehst einen Film über mich.“ Es war ihm klar geworden, daß die Art und Weise, wie er gefilmt worden war, ihn so zur Geltung brachte, daß es keinen Verrat gab, weder an seiner Musik noch an seinem Image.

*Frage:* Manchmal drehen Sie Kurzfilme, die nicht länger sind als fünf Minuten wie der über Grappelli/Solal.

*Frank Cassenti:* Das sind kleine Notizen. Ich drehe oftmals kleine Auftragsfilme für das Ministerium für Auswärtige Beziehungen, das sie in der ganzen Welt vertreibt, an Universitäten, Botschaften und ausländischen Fernsehanstalten, die ein entsprechendes Abkommen mit Frankreich getroffen haben. Ich hatte einen Film über Humair gemacht und ich erinnere mich, daß er mir eines Tages erzählte, er habe im Mittleren Osten – oder war es Indien? – nach seiner Ankunft im Hotel den Fernseher angeschaltet und sich selbst spielen sehen: es war der Film, den wir sechs Monate vorher in Paris gedreht hatten. (...)

*Frage:* Um auf ARCHIE SHEPP: I AM JAZZ .. IT'S MY LIFE zurückzukommen, es gibt da relativ wenig sprachliche Einschübe

und viele Sequenzen, in denen er nur spielt.

*Frank Cassenti:* In der Tat sind die Statements von Shepp ziemlich kurz, weil er die Dinge sehr komprimiert und ich nur die genommen habe, die mir für seine Haltung wesentlich schienen. Doch wir besitzen Interviewmaterial von mehreren Stunden ...

*Frage:* Shepp erklärt an einer Stelle, daß der Jazz eine nicht allgemeinverständliche, weil komplexe Musik sei.

*Frank Cassenti:* Ja, aber ich glaube nicht, daß er das als unumstößliche Wahrheit verkündet, sondern aufgrund seiner Gemütsverfassung in einem bestimmten Augenblick. Manchmal wird er sehr pessimistisch. Der Beruf, den er sich gewählt hat, stimmt ihn nicht immer euphorisch. Er hatte viele Probleme in den Staaten gehabt und selbst hier in Frankreich hat er nicht den Platz, der ihm zukommt und spielt nicht, wie er gerne spielen wollte. Gleichzeitig sieht er Leute wie Miles Davis, die arriert sind, und er hat dieses Bedauern, denn natürlich würde er gerne einen wichtigen Platz einnehmen, den er wie ich glaube, auch verdient. Ich meine, man hat noch nicht recht verstanden, welche Bedeutung ihm in der Jazzgeschichte zukommt; die Kritiker jedenfalls beurteilen ihn oftmals nach seiner spektakulärsten Periode, der des politischen 'Free Jazz'. Er hat jedoch eine poetische Dimension, die die politische überragt, was in diesem Film durch das Gedicht, das er über 'Mama Rose' liest, zum Ausdruck kommt.

*Frage:* Er ist auch ein wunderbarer Schauspieler, so daß er manchmal auf der Leinwand fast zu sehr präsent ist.

*Frank Cassenti:* Das stimmt, er war ja auch Schauspieler und hat sogar Theaterstücke geschrieben. Darum haben wir auch gewollt, daß er wie ein Schauspieler Musik spielt.

Nicolas Sokolowski, in: Jazz Hot, Paris, November 1984

### Biofilmographie

**Frank Cassenti**, geb. 1945 in Rabat, Marokko, debütierte 1973 mit dem Kurzfilm *L'agression* und dem abendfüllenden *Salut voleurs* als Regisseur. Zwischen 1973 und 1978 drehte er zahlreiche Dokumentarfilme für das Fernsehen, insbesondere über Einwandererprobleme. Frank Cassenti ist seit seinem 13. Lebensjahr Musiker und spielt seit mehreren Jahren als Bassist in der Gruppe 'Fusion Jazz Quartet'.

Filme:

- 1973 *L'agression*  
*Salut voleurs*, Spielfilm
- 1975 *L'affiche rouge*, Spielfilm
- 1976 *Lettres de fusiles*
- 1978 *La chanson de Roland*, Spielfilm  
*Festival mondial de la jeunesse à Cuba*, Fernsehfilm
- 1979 *Ainama-Salsa pour Goldman*, Spielfilm
- 1980 *Bernard Lubat*  
*Stephane Grappelli/Martial Solal*
- 1981 *Cecil Taylor Unit*  
*Humair/Friedman/Richmond/Blom*  
*Michel Portal*
- 1982 *Norbert Letheule*  
*Guy le Querrec, photographe de jazz*  
*Henri Texier*  
*Deuil en 24 heures*, Fernsehfilm
- 1983 *Lettre à Michel Petrucciani*  
*Sun Ra*
- 1984 *Sun Ra and his myth-science Arkestra*  
ARCHIE SHEPP: I AM JAZZ ... IT'S MY LIFE

in Vorbereitung: *Miles Davis* und *Das Testament eines ermordeten jüdischen Poeten*, eine Adaptation eines Romans von Elie Wiesel.

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welserstraße 25 (kino arsenal)  
druck: b. wollandt, berlin 31